

se • prognose • prognose • prognose • prognose

Korea

Einwohner	48,3 Mio.
BIP	832,5 Mrd. US\$
BIP pro Kopf	17.200 US\$
Exporte	373,6 Mrd. US\$
nach Deutschland	10,5 Mrd. US\$
Importe	317,6 Mrd. US\$
aus Deutschland	10,5 Mrd. US\$
Währungsreserven (28.02.2010)	270,6 Mrd. US\$
Bruttoauslandsschulden	397,5 Mrd. US\$
Staatsverschuldung	33,2% des BIP
Rating Institutional Investor	37 (72,7%)
Rating Moody's	A2
Rating S & P	A

Angaben: 2009/aktuell

Aufwärtstrend in Sicht. 2009 glich in vielerlei Hinsicht einer Achterbahnfahrt der Emotionen und Einschätzungen. Sowohl politisch – durch lautes Säbelrasseln des nordkoreanischen Bruders – als auch ökonomisch – durch extrem negative Rezessionsprognosen für Samsung, Daewoo, Hyundai und Co. – wurden die Nerven in Seoul heftig strapaziert. Und nun? War oder ist alles nur halb so schlimm? Nach zuvor tiefem Absturz findet mit der globalen Erholung der Jojo-Effekt auch in Südkorea Anwendung. So konnten die Währungsreserven ihren spürbaren Rückgang infolge der Lehman-Pleite bereits komplett wettmachen, da Handels- und Leistungsbilanz auch ölpreisbedingt sprudelnde Überschüsse generierten. Börse und Wechselkurs haben sich zudem vom Blutbad an den Weltfinanzmärkten erholt, so dass die gesamtwirtschaftlich Stagnation 2009 im globalen Kontext ein mehr als respektables Ergebnis darstellt. 2010 sollten die südkoreanischen Wachstumsampeln von gelb auf grün springen und ein Wertschöpfungsplus von rund fünf Prozent verkünden. Eine verbesserte inländische Investitions- und Konsumkonjunktur sowie vor allem eine expansive Auslandsnachfrage wirken stimulierend. Sie verbessern auch die Aussichten eines 2009 erstmals wieder defizitären Staatshaushaltes. Im internationalen Geschäft partizipiert Korea an den zum Teil hervorragenden und noch ausbaufähigen globalen Wettbewerbspositionen im Schiffbau und bei Halbleitern, der Konsumelektronik oder der Autoindustrie. Dieser qualitative Wettbewerbsvorteil gewinnt mit dem niedrigeren Won-Kurs und der damit verbundenen verbesserten preislichen Konkurrenzfähigkeit im weltweiten Kampf um Marktanteile einen zusätzlichen Verstärker. Somit sollte 2010 auch der Außenwirtschaftssektor von einem stabilen Aufwärtstrend gekennzeichnet sein, falls keine weiteren externen Schocks dieser Prognose einen Strich durch die Rechnung machen. ■ **LBBW-Länderanalyse**

se • prognose • prognose • prognose • prognose

JÖRG-MICHAEL SCHEIL

Handel ohne Hürden

Vietnam setzt auf Freihandel mit der Europäischen Union

Bei einem Treffen des Europäischen Handelskommissars mit dem vietnamesischen Minister für Industrie und Handel Anfang März dieses Jahres haben sich beide Seiten darauf geeinigt, baldmöglichst formelle Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen aufzunehmen. Es ist möglich, dass ein solches Abkommen bereits bis Oktober 2010 ausverhandelt werden könnte.

Der Abschluss eines Freihandelsvertrages wäre für beide Seiten positiv, da zwischen Vietnam und der EU gute Perspektiven für einen Ausbau der Handelsbeziehungen bestehen, andererseits jedoch gewisse Probleme und Schwierigkeiten vorliegen, die durch ein Freihandelsabkommen beseitigt oder vermindert werden könnten.

Bereits 2008 war die EU nach den USA der zweitgrößte Absatzmarkt für vietnamesische Exportwaren. Umgekehrt liegt die EU bei den vietnamesischen Importen hinter China und Japan an dritter Stelle. Bei den vietnamesischen Exporten in den EU-Raum liegen Schuhwaren an erster Stelle, gefolgt von Textilien, Kaffee, Meeresfrüchten und Möbeln. Wichtige europäische Exportartikel nach Vietnam sind dagegen vor allem Maschinen und Ausrüstungen, Flugzeuge, Fahrzeuge und Pharmaprodukte.

Zolltarife sinken. Am 11. Januar 2007 wurde Vietnam als 150. Land Mitglied der WTO. Vietnam hat sich verpflichtet, ab dem Zeitpunkt des Beitritts Einfuhrzölle für Einfuhren aus allen anderen Mitgliedsländern der WTO nach dem Meistbegünstigungstarif zu erheben. Der durchschnittliche Zollsatz aller Waren aus Einfuhrländern mit Meistbegünstigung betrug

im Jahre 2007 16,8 Prozent. In den Jahren nach dem Beitritt soll der allgemeine durchschnittliche Zollsatz auf einen Endwert von 11,4 Prozent sinken. Trotz der sinkenden Zollsätze infolge des WTO-Beitritts könnten durch ein Freihandelsabkommen für Unternehmen beider Seiten weitere Einfuhrabgaben in beträchtlicher Höhe wegfallen, wodurch weitere Anreizeffekte für die Intensivierung des Handels erreicht würden.

Vietnam hat bereits am 25. Dezember 2008 mit Japan ein Economic Partnership Agreement abgeschlossen. Am 27. Februar 2009 wurde außerdem das Freihandelsabkommen zwischen der ASEAN, Australien und Neuseeland (AANZFTA) abgeschlossen, an dem auch Vietnam als ASEAN-Mitglied beteiligt ist.

Hohe Erwartungshaltungen. Ein Freihandelsabkommen zwischen Vietnam und der EU würde für den Handelsverkehr zwischen beiden Partnern wichtige positive Impulse setzen. Die vietnamesische Seite erhofft sich, dass die von der EU im Jahre 2006 verhängten Anti-Dumping-Zölle gegen vietnamesische und chinesische Schuhwaren, die im Dezember 2009 noch einmal verlängert wurden, mit Abschluss eines Freihandelsabkommens abgeschafft werden. Vietnam erwartet in diesem Zusammenhang außerdem eine Anerkennung des Landes als Marktwirtschaft durch die EU, denn aus einer solchen Anerkennung

Jörg-Michael Scheil

ist Rechtsanwalt der Kanzlei Schulz Noack Bärwinkel in Shanghai.

jm.scheil@snblaw.com

würde sich eine andere Berechnung des Vergleichspreises bei Dumping-Verfahren ergeben. Während China gegen die europäischen Strafzölle ein Streitverfahren bei der WTO anhängig gemacht hat, ist Vietnam diesem Verfahren bisher nicht beigetreten. Allerdings hat die Federation of the European Sporting Goods Industry am 19. März 2010 eine Klage gegen die Verlängerung der Strafzölle beim Gericht der Europäischen Union eingebracht.

Die europäische Seite erhofft sich in bestimmten Bereichen weitere Verbesserungen der vietnamesischen Handelspolitik. Trotz bestimmter Zusagen im Rahmen des WTO-Beitritts ist der Marktzugang im Vertriebssektor noch immer erschwert. Ausländische Investoren können seit 1. Januar 2009 100-prozentige Tochtergesellschaften in Vietnam gründen, die sich im Vertrieb betätigen. Seit 1. Januar 2010 können diese Tochtergesellschaften ihren Tätigkeitsbereich auf alle legal importierten und in Vietnam hergestellten Waren ausweiten. Lokale Genehmigungsbehörden machen jedoch die Errichtung von Einzelhandelsniederlassungen von einer wirtschaftlichen Bedürfnisprüfung abhängig. Dabei wird auf drei Kriterien abgestellt: die vorhandene Zahl von Anbietern im Gebiet, die Stabilität des Marktes und den geografischen Umfang der



Präsidentenpalast in Hanoi: Vietnam hofft, ein Freihandelsabkommen mit der EU könne dem Land auch zum Status einer Marktwirtschaft verhelfen.

Geschäftstätigkeit. Diese nicht näher eingegrenzten Kriterien geben lokalen Behörden ein weites Ermessen bei der Genehmigung von Niederlassungen. Auch in der Telekommunikation, bei Finanzdienstleistungen und in der Pharmaindustrie hofft die EU auf weitere Marktöffnungszusagen.

Schwierigkeiten gibt es auch bei der Durchsetzung von gewerblichen Schutzrechten, insbesondere der Durchführung von administrativen

Maßnahmen gegen Schutzrechtsverletzungen des 2009 geänderten Gesetzes über geistiges Eigentum. Eine einheitliche Verwaltungspraxis wird schließlich auch im Bereich der Zollabfertigung und Zollwertbestimmung berichtet. Es ist aus Sicht europäischer Unternehmen zu hoffen, dass in diesen Bereichen durch den Abschluss eines Freihandelsabkommens nennenswerte Verbesserungen erreicht werden können. ■